



Unberechenbar!

Überraschungen können wir in der Natur täglich miterleben, vorausgesetzt, wir wollen sie auch sehen. Forscher gehören jener Spezies an, welche sich nicht gerne überraschen lassen. Es ist eine ihrer Aufgaben, mögliche Entwicklungen, neue Lebewesen, Klimatrends und auch Vulkanausbrüche vorherzusehen. Mit anderen Worten, die Realität sollte nach Möglichkeit die Erkenntnisse früherer Tage und Jahre bestätigen. Doch natürliche Vorgänge lassen sich nur selten berechnen. Vulkanologen erlebten dabei schon tödliche Überraschungen.

Mount St.Helen 1980

Nachdem im März 1980 ein langsames erwachen des Vulkans festgestellt wurde, steigerte sich die Aktivität zusehends und das Gebiet wurde grossräumig zur Sperrzone erklärt und evakuiert. Die Nordflanke des Berges dehnte sich kontinuierlich auf 150 Meter aus, täglich um 1.5 bis 1.8 Meter. Am 16.Mai stoppten die sichtbaren Eruptionen, wodurch das intensive Medieninteresse nachliess und der öffentliche Druck zunahm, Teile der gesperrten Zone frei zu geben. Am 18.Mai um 8:32 Uhr erfolgte ohne Vorwarnung ein Erdbeben der Stärke 5,1 direkt unterhalb der Nordseite des Vulkans und nur Sekunden nach diesem Erdstoß löste sich die gesamte Nordflanke und eine gewaltige Eruption setzte ein. 57 Menschen kamen dabei ums Leben. Unter ihnen der Vulkanologe, welcher in einer Entfernung von 10 Kilometer im Observationsposten, den Vulkan überwachte.

Vulkan Unzen in Japan 1991

Über Jahrzehnte hinweg jagte das als "Kriegsberichterstatte der Vulkanologie" berüchtigte Ehepaar, die französischen Eruptionsexperten Maurice und Katja Krafft weltweit Ausbrüchen hinterher, um selbst im Aschenregen noch zu filmen. Zusammen mit anderen Vulkanologen missachteten sie 1991 die Sperrzone am japanischen Vulkan Unzen. Über die Gruppe raste eine Glutwolke hinweg und tötete sie zusammen mit weiteren Menschen. Bilanz: 44 Tote.

Vulkan Galeras 1993

Eine hochkarätige Gruppe von 70 Vulkanologen aus der ganzen Welt wollte 1993 am Vulkan Galeras im Süden Kolumbiens die Methoden zur Voraussagen von Vulkaneruptionen verbessern. Im Juli des vergangenen Jahres brach der Vulkan aus und beruhigte sich wieder. An diesem 14.Januar 1993 glaubte niemand an eine unmittelbare Gefahr, obwohl es wenige Tage vorher zu „Tornillo-Erdbeben“ (schraubenförmige Linien auf dem Seismogramm) kam. Ohne jegliche Sicherungsmassnahmen begeben sich Vulkanologen in den nur leicht rauchenden Krater. Zu überzeugt waren sie von sich selbst und ihrem Wissen. Die Überheblichkeit wurde ihnen um 13.45 Uhr zum Verhängnis. Eine überraschende Eruption tötet 9 Vulkanologen und verletzt mehrere. Fachleute wurden innert Sekunden zu geschockten Laien.

Stanley Williams, Geologe und Leiter der schicksalhaften Galeras-Expedition, entrann dem Berg nur knapp. Die Eruption brach dem Forscher beide Beine und den Unterkiefer; ein Brocken schlug ein Loch in seinen Schädel. Eine seiner späteren Aussagen: „Vulkanologen suchen, in unterschiedlichem Maße, den Adrenalin-Kick. Ich fühle mich nie so lebendig, wie wenn ich auf einen Vulkan steige.“

Video unter <http://videoportal.sf.tv/video?id=0ab839ff-d408-4aaf-868f-7ae28ee9adf9>

Semeru Vulkan 2000

Mehrere Vulkanologen stiegen zum Gipfel des aktiven Riesen Semeru auf der Insel Java. Die Experten begaben sich bis zum Kraterand, bei dem sie das Spektakel von Dampf- und Aschefontänen bewundern wollten. Sie hatten keine Helme, geschweige denn einen Notfallplan. Als das Vulkangebäude unter ihren Füßen vibrierte, war es bereits zu spät - mit einem Knall explodierte der steinerne Hochofen. Zwei indonesische Vulkanologen starben, fünf Forscher wurden verletzt.

Eyjafjallajökull 2010

Sensationstourismus konnten die Isländer während der vergangenen Monate miterleben. Zugegeben, Bilder und Filme einer Vulkaneruption sind faszinierend. Doch mit den heutigen, zur Verfügung stehenden Kameras, sind auch aus sicherer Distanz gute Aufnahmen möglich. In der Sendung „Einstein“ rühmt sich SF DRS so nahe wie niemand anders an den aktiven Vulkan heran gegangen zu sein. Eher eine Reise des Leichtsinns statt eine Reise für die Forschung. Der Film lässt sich mit der oben zitierten Aussage von Stanley Williams kommentieren, Adrenalin-Kick für das SF Team. Auch die zwei Ascheproben hätte sich die ETH Zürich zusenden lassen können. Vulkanologen gibt es in Island zurzeit genug und staatlich unterstützte Abenteuerreisen und Adrenalin-Kicks widersprechen irgendwie der gängigen Volksmeinung von fehlenden Forschungsgeldern.

Wie Sensationsgier ausgehen kann zeigte sich beim jüngsten Vulkanausbruch in Guatemala. Bei der Berichterstattung des ausgebrochenen Vulkans Pacaya wurde ein Fernsehjournalist durch Steinschlag getötet.

Gerri Kiechler www.weltklima.ch

Quellen:

www.volcanolive.com
www.spiegel.de
<http://de.wikipedia.org/>

Forscher warnen vor Kälteperiode

Womöglich sind die warmen Zeiten für unseren Globus bald vorüber. Schon öfter haben Klimatologen eine neue „Kleine Eiszeit“ prognostiziert. Der Grund war das ausgedehnte Minimum des letzten solaren Zyklus, das im Frühjahr 2007 begann. Erst Ende Dezember 2009 stieg die solare Aktivität wieder an. Jetzt warnen Forscher erneut vor einer solchen Kälteperiode. Sie könnte durch einen Dreifachschlag ausgelöst werden, nämlich eine geringe Sonnenaktivität, eine ausgedehnte La Nina im Pazifik sowie ein verheerender Vulkanausbruch. „Es gibt einige Joker im Klimasystem, die sich gegenüber vergangenen Klimaereignissen verändert haben“, erklärt der Meteorologe Joe Bastardi vom US-Wetterdienst Accuweather. „Jetzt haben wir einen schwachen Solarzyklus und die Aussicht auf verstärkte vulkanische Aktivität. Zusammen mit La Nina könnten sie ein verhängnisvolles Klima-Triple ergeben.“

Ursache des gegenwärtigen globalen Temperaturanstiegs ist ein El Nino. Durch dieses Wetterphänomen verschieben sich die pazifischen Windsysteme. Als Folge davon schwächt sich der kalte Humboldtstrom vor der Westküste Südamerikas ab, und eine Schicht warmen Oberflächenwassers wandert von Südostasien durch den tropischen Ostpazifik nach Südamerika. Das Meeresgebiet erwärmt sich auf diese Weise, während vor Australien und Indonesien die Wassertemperatur sinkt.

Quelle: Focus Wissen